

*LiteraturTirol* (online, m. B. u. W., Zugriff 30. 12. 2021); *Pfarrre Meran-St. Nikolaus, I. – Oswald Z.: Tiroler Anzeiger*, 5. 2. 1924; *Innsbrucker Nachrichten*, 1. 2. 1927; *Wurzbach*; R. Huber, in: *Der Schlerm* 8, 1927, S. 69ff.; H. Wopfner, in: *Tiroler Heimat* 9, 1927, S. 67ff.; *Vom Seminar für dt. Philol.*, Univ. Graz zum Inst. für Germanistik, Karl-Franzens-Univ. Graz, ed. B. Müller-Kampel – R. Müller, Graz 1994, S. 88f. (Kat.).

(S. P. Scheichl)

**Zinsler** Carl Anselm, Bildhauer. Geb. Wien, 23. 10. 1867; gest. ebd., 23. 1. 1940. – Z. stud. angebl. an der Wr. ABK unter →Edmund v. Hellmer und war fünf Jahre im Atelier von →Johannes Benk tätig. Bereits 1905 schuf er das Relief am rechten Tor-Pylon des Wr. Zentralfriedhofs, für dessen Begräbniskirche er um 1910 auch ein Marien-Relief ausführte. 1907 beteiligte er sich an den Fassadenreliefs des Gebäudes für die Wr. HK (Wien 1). Vorrangig spezialisierte sich Z. aber auf Porträt- und Grabskulpturen. In der Sepulchralplastik entwickelte er ein sehr umfangreiches Œuvre mit beträchtl. Spannweite von relativ einfachen Typen, etwa Porträtreliefs (Grabmal für →Franz Nissel, ca. 1893), bis zu aufwendigen Ensembles wie beim Grabmal André Maczuzki, das Teil eines Gesamtkunstwerks in den Alten Arkaden (Zentralfriedhof) ist, oder dem Grabmal für →Eduard Ritter v. Uhl (um 1893). Wiederholt kooperierte er mit dem Bildhauer Sepp (Josef) Haberl, z. B. beim Grabmal Alder (um 1896) und dem ikonograph. interessanten Grabmal für →Hermann Franz Müller (um 1899, alle Zentralfriedhof). Qualitätsmäßig umfasst sein Schaffen Werke mit souveräner Beherrschung späthistorist.-illusionist. Kriterien wie bei der verschleierte Pleureuse am Grabmal Nöthig/Sofie Winter (ca. 1904, Zentralfriedhof) ebenso wie eher routiniert veräußerlichte, fast an handwerklich. Massenware streifende Figuren. Porträtbüsten fertigte Z. u. a. von →Ludwig Martignelli (1891) und →Josef Karl Strobach (1904, beide Wien Mus.). Auch nahm er bei etl. Persönlichkeiten die Totenmasken ab (z. B. →Hans Makart, →Johann Nep. Prix, →Victor Tilgner), die Eigenhändigkeit ist allerdings nur bei Strobach (1905, Wien Mus.) völlig gesichert. Z. war ab 1904 Mitgl. der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens (Künstlerhaus).

Weitere W.: Grabmäler (alle Wien): Anton Kratky-Baschik, ca. 1889, Alois Schön, um 1898 (gem. m. Tilgner), Betty Dienstl, nach 1902 (alle Zentralfriedhof), Auguste Artaria, 1900 (Hütteldorfer Friedhof), Ferdinand Oberwimmer, 1895, Schöllg.-Ebbs, 1902 (beide Döblinger Friedhof), Wenzel Petzoch, 1908 (Friedhof Hadersdorf-Weidlingau), Gruf Lauffer / Spitzer, 1913 (Grinzinger Friedhof), Adele Sandrock (Matzleinsdorfer Friedhof);

Büste Cölestine Ganglbauer (Stephansdom, Wien); Kriegerdenkmal, 1930 (Ybbsitz).

L.: *Neues Wr. Journal*, 27. 6. 1918; *Czeike*; *Die Wr. Ringstraße* 9/2; *Eisenberg* 1; *Kosel* 1; *Thieme-Becker*; *Wurzbach*; H. Pemmer, *Der Wr. Zentralfriedhof*, 1924, *passim*; H. Pemmer – N. Lackner, *Der Döblinger Friedhof*, 1947; W. Kilitschka, *Grabkult & Grabskulptur in Wien und NÖ*, 1987, *passim*; B. Haubold, *Die Grabdenkmäler des Wr. Zentralfriedhofs von 1874 bis 1918*, 1990; W. Aichelburg, *Das Wr. Künstlerhaus 1861–2001*, 1, 2003, s. Reg.; I. Krumpöck, *Die Bildwerke im Heeresgeschichtl. Mus.*, 2004, S. 197ff.; *ABK*, Wien.

(W. Krause)

**Zipernowsky** Károly (Carl, Franz Carl), Elektrotechniker. Geb. Wien, 4. 4. 1853; gest. Budapest (H), 29. 11. 1942; röm.-kath. – Sohn von Joseph (ursprüngl. Salomon) Zipernowski (geb. Brody, Galizien/UA, 1. 1. 1809; mos., ab 1854 röm.-kath.), Geschäftsführer der Kettenhofer Fabriksniederlage in Wien, und Franziska, geb. Fischer; verheiratet mit der Pazifistin Anna Z., geb. Klein (1863–1923), Präs. der Friedenssektion des Nationalrats der ung. Frauen. – Z. kam im zweiten Lebensjahr nach Pest. Nach Absolv. des Piaristengymn. arbeitete er in einer Apotheke in Kecskemét, richtete seine Aufmerksamkeit aber bald auf die sich schnell entwickelnde Elektrotechnik. Ab 1874 stud. er an der TU Budapest und erwarb 1878 einen Abschluss in Maschinenbau. Schon als Student hielt er einen Vortrag über Dynamomaschinen und präsentierte ein Bogenlampenexperiment. An der Präsentation nahm →Andreas Mechwart v. Belecska, Gen.dir. der Maschinenfabrik Ganz & Co., teil. Er beschloss, eine Abt. für Elektrotechnik unter der Leitung des 25-jährigen Z. einzurichten. Diese produzierte zunächst Gleichstromdynamos und Bogenlampen, ehe Z. die Vorteile des Wechselstroms erkannte. 1883 installierte er die elektr. Beleuchtung des Budapester Nationaltheaters mit 1.000 Glühlampen und Lichtbogenscheinwerfern, die mit seinem selbsterregenden Wechselstromgenerator betrieben wurden. Letzterer wurde erfolgreich auf der Internationalen Elektr. Ausst. 1883 in Wien vorgestellt. Dies war der Beginn der internationalen Verbreitung des Wechselstroms. In der Zwischenzeit wurden Miksa Déry und Ottó Titusz Bláthy Z.s Mitarb. und bildeten mit ihm die berühmte Ing.gruppe der Ganz-Fabrik. 1885 erfanden sie gem. den Transformator mit geschlossenem Eisenkern und einer beliebigen Übersetzung, der es ermöglichte, Elektrizität über große Entfernungen zu leiten. In der folgenden jahrzehntelangen Auseinandersetzung um die Vormachtstellung von